

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 · 50250 Pulheim

Datum und Zeichen bitte stets angeben

21.07.2009
Ja-ska-10650-09

Dr. Elke Janßen-Schnabel
Tel.: 02234 9854-556
Fax: 0221 8284-2267
elke.janssen-schnabel@lvr.de

Aachen - Kornelimünster

Gutachten gem. § 22 (3) zum Denkmalwert gem. § 2 DSchG NW

Kornelimünster und Umgebung

1. Einleitung

2. Lage

3. Geschichte

Die Abtei und ihre Umgebung
Die wirtschaftliche Entwicklung

4. Charakteristik

Der Ortskern
Die Einbindung des Ortskerns in die Kulturlandschaft des Indetals
Die städtebaulichen Merkmale

5. Der Denkmalbereich

Schutzelemente des Denkmalbereiches – die städtebaulichen Elemente
Begründung
Räumlicher Geltungsbereich

Quellen- / Literaturverzeichnis

Anlage 1 Karte mit der Darstellung des Denkmalbereiches

Zahlungen nur an den LVR, Finanzbuchhaltung
50663 Köln, auf eines der nachstehenden Konten

1. Einleitung

Die Ortslage Kornelimünster erfüllt die Voraussetzungen zur Ausweisung eines Denkmalbereiches gem. § 2 Denkmalschutzgesetz NW (DSchG NW).

Der Denkmalbereich gliedert sich in zwei Zonen: in einen inneren Bereich, der den Ortskern, - das Ensemble um Abtei und Markt -, umfasst, und in einen äußeren Bereich, der die unmittelbare Umgebung des Ortskerns definiert und den umgebenden Talraum von drei Indeschleifen mit Kornelimünster im Mittelpunkt umgrenzt.

2. Lage

9 km südöstlich von Aachen und 7 km südwestlich von Stolberg im Schnitt 220 m ü. N.N. liegt Kornelimünster mitten im topographisch stark bewegten Münsterländchen im tief eingeschnittenen Indetal. Das Münsterländchen erstreckt sich von Oberforstbach bis zur Vicht und ist an den nördlichen Ausläufern der Eifel noch Teil des Hohen Venns. Das Vennplateau geht hier allmählich mit nach Nordosten streichenden Bergrücken und Taleinschnitten von der Eifel zum Aachener Becken und in die westlich anschließende Bördelandschaft der Ruraue über. Etwa mittig im Münsterländchen fließt die Inde als einer der Wasserläufe aus dem Hohen Venn nach Nordosten in die Ebene.

An der Inde liegt die ehemalige Benediktinerabtei St. Kornelius. Die Abtei ist der Kern der Siedlung Kornelimünster. Sie liegt auf der rechten Seite des Flusses in einer weiten Mäanderschleife in den Schutz des nordöstlich aufsteigenden Kirchbergs gerückt. Den Talraum begrenzen im Süden Gangolf-, Jakobs- und Iternberg; im Südosten schließt der Kapellenberg den topographischen Raum. Der felsige Blasteinuntergrund dient den Häusern als massive Gründung; er ist in den Mulden und auf den Anhöhen mit einer verhältnismäßig dünnen Erdschicht bedeckt. Der Boden ist in der landwirtschaftlichen Nutzung von mittlerem Ertragswert, so dass traditionell im notwendigen Maße Feldwirtschaft, überwiegend jedoch - wohl zumindest seit dem 19. Jahrhundert - Milchwirtschaft betrieben wurde.

Bei Kornelimünster kreuzen sich zwei Straßen römischen Ursprungs: die Straße von Jülich nach Dinant und die Verbindung von Aachen in die Eifel. Ein abzweigender Weg, die heutige Korneliusstraße, führte rechts der Inde parallel zum Flusslauf und begründete die in die topographischen Gegebenheiten eingepasste gewundene Siedlungsbildung. Bei Nr. 21 befand sich seit dem Mittelalter ein Stadttor. Die Straße verließ den Ort durch das Abteitor und führte nach Norden wieder auf die Anhöhe (Klauserstraße).

3. Geschichte

Die Abtei und ihre Umgebung

(tabellarisch zusammengefasst und bezogen auf den Zeugniswert der überlieferten baulichen Substanz).

Die Geschichte des Ortes ist wesentlich die Geschichte der Abtei und damit vielschichtig durch die religiöse Entwicklung geprägt und bis weit über die Säkularisation in die heutige Zeit eng an den katholischen Glauben gebunden. So weist der Name „Kornelimünster“ auf den Patron der Abtei, den Heiligen Kornelius, und mit der Kirche als Münster auf die Funktion als Abteikirche.

- Die Siedlungsanfänge in der unmittelbaren Umgebung werden in römische Zeit datiert. Etwa 100 Meter im Osten der Abtei, jenseits des Kirchbergs auf der Anhöhe Schildchen bestand im ersten Jahrhundert n. Chr. eine römische Kultstätte, ein Tempelbezirk mit Tempeln und Wohnbauten. Hier wurden der einheimische Gott Varnenus und die Göttin Sunnsal verehrt. Im 2. Jahrhundert erfolgte ein erweiterter Neubau des Tempels mit Nebengebäuden; Siedlung und Tempel waren dann wohl nach 260 verlassen.
- Die mittelalterliche Geschichte von Kornelimünster beginnt 814 mit der Gründung des Klosters St. Salvatoris ad Indam unter Ludwig den Frommen, dem Nachfolger Karls des Großen. Der König hatte den durch Reformbestrebungen hervorgetretenen Abt Witiza (+821), der eine strengere Zucht in den karolingischen Klöstern forderte, mit der Einrichtung des Klosters beauftragt. Nach Benedikt von Nursia nannte sich der Abt Benedikt von Aniane und richtete das Kloster nach den Regeln des Benedikt von Nursia als Benediktinerabtei ein. Zur größeren Durchsetzungskraft und Autorität stattete Ludwig das Kloster mit Privilegien und Ländereien sowie wertvollen Christusreliquien aus dem Aachener Reliquienschatz aus: mit Schürztuch, Grabtuch, Schweiß Tuch und einem Splitter des Kreuzholzes. Seit 817 gehörte das Münsterländchen zum Krongut der Abtei. Benedikt machte die Abtei Inda zu einem Reformkloster, zum Zentrum der Erneuerung des gesamten Klosterwesens im Fränkischen Reich und damit zur benediktinischen Musteranlage mit Vorbildcharakter für alle Klosteranlagen im Frankenreich. Auf dem Konzil zu Inda 817, dem ersten Generalkapitel des Frankenreichs, wurden die Klosterregeln in 75 Statuten für das gesamte Frankenreich verbindlich. Kurz vorher waren Kloster und der dreischiffige Kirchenbau fertig gestellt.
- Um 875 ließ Karl der Kahle die Reliquien des Heiligen Kornelius in das Kloster überführen. Die Abtei tauschte die Hälfte des Grabtuchs aus dem Kloster in Compiegne gegen die Schädeldecke und einen rechten Armknochen des Märtyrerpapstes Kornelius¹, eine in einer Monstranz gefasste Reliquie.
- 881 und 892 zerstörten die Normannen die Abtei.
Das wieder aufgebaute Kloster erhielt durch Otto I. Reichsunmittelbarkeit; seine Reichsreform führte das Kloster zu einem neuen Aufstieg.
- Otto III. verlieh der Abtei Markt- und Münzrecht und bestätigte die Reichsunmittelbarkeit. Da der Abt landesherrliche Rechte innehatte, wurde die Abtei zu einer Art Klosterstaat. Kaiserliche Schenkungen in Form von Besitzungen bis an den Oberrhein und in die Niederlande festigten ihre Stellung und erleichterten es der Abtei, sich zwischen der Reichsstadt Aachen und der Grafschaft Jülich zu behaupten. Die Vogteirechte lagen zunächst beim Aachener Pfalzgrafen, im 13. Jahrhundert wurden die Grafen von Jülich mit den Rechten belehnt.
- Im 11. Jahrhundert ist die Namensänderung erstmals belegt. Das Kloster nannte sich zu dieser Zeit „monasterium sancti Cornelii ad Indam“.
- Seit dem 13. Jahrhundert sind erstmals Wallfahrten überliefert.
- 1310 wurde das Kloster von Aachener Bürgern zerstört; jedoch Papst und Kaiser verurteilten die Aachener zum Wiederaufbau.
- Seit 1349 erfolgt die Zeigung der biblischen Heiligtümer, der Tuchreliquien, im gleichen Turnus wie die Aachenfahrt (alle 7 Jahre über 14 Tage). Bis heute findet jährlich nach dem 16. September eine Corneliusoktav zu den Gebeinen, den Reliquien, des heiligen Kornelius statt. Das achttägige Kirchenfest, verbunden mit einer Kirmes, belebte den Markt. Nur wäh-

¹ Der Heilige wurde gegen die Fallsucht angerufen und er ist der Schutzpatron des Hornviehs

rend dieser Zeit und alle sieben Jahre zur Heiligtumsfahrt stand die Klosterkirche der Bevölkerung zur Verfügung.

- Um 1360 wurde die Schädelreliquie des Cornelius in eine silbergetriebene und teilweise vergoldete Büste gefasst. Zu den Corneliusreliquien gehört außerdem das Corneliushorn, ein etwa 30 cm hohes Büffelhorn, das im 15./ 16. Jahrhundert mit graphiertem Silber gefasst und auf zwei Greifenklauen gesetzt wurde.

- Um 1470 wurden die Südschiffe der Klosterkirche angebaut, das flache Mittelschiff wurde eingewölbt und bemalt.

- 1519 schloss sich die Abtei der Bursfelder Reform-Kongregation an.

- Um 1520 wurden die beiden Nordschiffe errichtet, 1706 wurde die oktogonale Korneliuskapelle an den Chor gesetzt. Die Klosterbauten dehnten sich bis ins 18. Jahrhundert vor allem nach Westen aus.

- Auf der Kuppe des Kirchbergs hinter der Bergkirche am Friedhof stehen vier Buchen. Die Baumgruppe wird als Huldigungsthron bezeichnet. Hier sollen die Untertanen dem neuen Abt als Landesherrn Treue und Gehorsam geschworen und der Abt soll gelobt haben, die Rechte des Volkes zu wahren. Die letzte Feierlichkeit soll hier am 9. September 1765 für Abt Matthias Ludwig von Plettenberg- Engstfeldt stattgefunden haben.

- Mit der Säkularisation der Abtei und ihrer Besitzungen 1802 wurde Kornelimünster Mairie im Kanton Burtscheid, in preußischer Zeit 1815 Bürgermeisterei des Landkreises Aachen im Regierungsbezirk Aachen und mit der preußischen Neuordnung 1816 eigenständige Gemeinde.

- Nach französischer Zeit wurde die Immunitätsmauer abgebrochen und die Klosterbauten wurden umgenutzt.

- 1819 erfolgte die Schenkung des Klauser Wäldchens mit der Klauser Kapelle an die Pfarrkirche durch die preußische Regierung.

- 1906 wurde die Benediktiner Abtei neu gegründet, jedoch räumlich entfernt auf der westlichen Anhöhe in Schleckheim.

- Einzelne wenige Häuser im Ort wurden während des Zweiten Weltkrieges zerstört.

- Die Abteikirche ist seit 1812 Pfarrkirche, sie trägt den Namen des Heiligen Abt Benedikt von Aniane und des Papstes Kornelius.

- Seit 1972 ist Kornelimünster Stadtteil von Aachen.

- Heute leben in der Gemeinde Kornelimünster etwa 8000 Einwohner

- Als Teil der Siedlungsgeschichte ist auch die Schulgeschichte eng mit den Abteigebäuden und ihrer unmittelbaren Umgebung verbunden. Ende des 19. Jahrhunderts, ab 1876 bis 1925, war in den Klostergebäuden ein katholisches Lehrerseminar mit einer Seminarübungsschule ab 1878, ab 1888 nur für Jungen, eingerichtet. Die Mädchen wurden von Cellitinnen in dem 1830/31 errichteten Haus am Korneliusmarkt, der heutigen Sparkasse, unterrichtet.

Nach 1925 befand sich in dem nördlichen Trakt der Abtei die Volksschule, nach dem Neubau der Volksschule nördlich der Abtei zwischen Inde und Promenade 1937 – 1939 wurde das Heimatmuseum in den Klosterbauten eingerichtet. Im Krieg war die Anlage teilweise militärisch genutzt, wohl auch als Bundesarchiv der Wehrmacht, nach dem Zweiten Weltkrieg kaufte das Land NRW den Besitz, setzte die Klosterbauten instand und richtete das Bundesarchiv für zeitgenössische Kunst ein.

Rückwärtig der Volksschule wurde 1955 ein Flachbau für evangelische Schüler, 1962 der Mitteltrakt für die Berufsschule, 1965 der Turn- und Schwimmhallenbau gebaut.

Die wirtschaftliche Entwicklung

Die Ortsgeschichte ist nicht nur durch die Religion sondern auch durch spezifische Wirtschaftszweige geprägt. Die wirtschaftliche Entwicklung stützt sich auf verschiedene gewerbliche Zweige, die sich im Laufe der Jahrhunderte, orientiert an dem Bedarf der Abtei und der Bürger im Umkreis herausbildeten.

Über Jahrhunderte wurde und wird das umliegende Land **landwirtschaftlich** genutzt und bot die Lebensgrundlage der Bewohner. Viehwirtschaft, Weidewirtschaft wurde und wird durch große Höfe außerhalb des dicht bebauten Ortes am Ortsrand und auf den umliegenden Kuppen betrieben. Im Ortskern verdichteten sich überwiegend Wohnhäuser, Bürgerhäuser und kleine landwirtschaftliche Hofstellen aus Wohnhaus, Stall, Scheune ohne hofnahe Weiden und ohne große Gartenanlagen oder direkt anschließende Obstwiesen.

Neben dem Land, das beackert wurde, bot das Wasser der Inde und der zufließenden Bäche die wichtigste Lebensgrundlage. Das Wasser war Trinkwasser, Brauchwasser und die Wasserkraft wurde seit dem Mittelalter zum Antrieb von Mühlrädern genutzt. Am Flusslauf der Inde hatten sich hintereinander gereiht im festgelegten Abstand **Mühlenstandorte** entwickelt, darunter vor allem abteiliche Mühlen, wie Getreide- und Ölmühlen. Zeitweise bestand in Abteinähe eine Lohgerberei². Weitere überlieferte Mühlenstandorte sind „Kleinhühlchen“ an der Venwegener Straße, sowie Bilster und Schlauser Mühle.

Die **Pilgerfahrt zu den Reliquien** der Abteikirche schuf für Kornelimünster eine eigene wirtschaftliche Grundlage, denn nicht nur zur Heiligtumsfahrt sondern das ganze Jahr über kamen Wallfahrer nach Kornelimünster. Die Abtei war in den vergangenen Jahrhunderten gehalten, die Pilger zu verköstigen. Herbergen entstanden an der Inde, außerhalb der Klostermauern und am Benediktusplatz. Während der Korneliusoktav durften die Häuser Straußwirtschaften vom frühen Morgen bis spät in die Nacht betreiben (Cyprianuszäpper), um die Besucher und Pilger zu verpflegen und Ihnen Unterkunft zu bieten. Dieser Brauch blieb bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein erhalten.

Im Laufe der Jahrhunderte, insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert, verdichteten sich im Ort Läden, vor allem um die beiden Plätze. Noch bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bestanden im Ortskern Bäckereien, Metzgereien, eine Reihe von Lebensmittelgeschäften, ein breites Spektrum von weiteren gewerblichen Läden, Kleingewerbe an der Korneliusstraße und verschiedene Gaststätten. Bis zur kommunalen Neugliederung, war Kornelimünster Geschäftszentrum für die weitere Umgebung.

Kornelimünster war auch in das System der überörtlichen Wallfahrten eingebunden und war ein zentraler Knotenpunkt der Jacobswege. Einmal im Jahr pilgerten die Benediktiner zum Grab des Apostels Jacobus nach Santiago de Compostella, die **Jakobspilger** sammelten sich am ehemaligen Brauhaus Benediktusplatz 24, um gemeinsam über die Straße „In den Weiden“ Richtung Eifel und Belgien über den Jakobsberg weiter zu wandern. Die Reliefdarstellung der Jakobsmuschel über dem Hauseingang kennzeichnet das Haus.

² Auf der Urkatasteraufnahme von 1826/ 27 und im zugehörigen Handriss sind südlich des halbrunden Kopfbaus vier im Carreé liegende Weier eingetragen.

Das Wasser der aus dem felsigen Untergrund an einzelnen Stellen sprudelnden Quellen wurde in verschiedenen **Brauereien** zum Bierbrauen genutzt für die Abtei und die zahlreichen Pilger. Zum Brauen standen zudem ausreichende Mengen Wasser aus der Inde zur Verfügung. Die älteste in der Substanz überlieferte Brauerei am Benediktusplatz/ Ecke Korneliusstraße wird in das Jahr 1656 datiert. Die Brauerei am Napoleonsberg erweiterte sich im 19. Jahrhundert in vorteilhafter Nähe zum Bahnhof.

Seit Jahrhunderten lieferten Steinbrüche Baumaterialien für den Ort. Im **Kalksteinbruch** an der Steinkaul dem Ort gegenüber wurden die Steine für den Bau der Klosteranlagen gebrochen. Er entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Industrieunternehmen.

Traditionell wurde in der Region Kalkstein auch zum **Kalkbrand** abgebaut. Am Bahnhof entstand Ende des 19. Jahrhunderts ein Kalkwerk, eine eigene Lorenbahn brachte den Kalkstein zu den Öfen und den gebrannten Kalk zurück zum Sackkalkwerk am Bahnhof, das über einen eigenen Staatsbahnanschluss verfügte.

Einzelne Relikte der Kalkbrennerei sind heute in der Umgebung erhalten. An der Straße nach Krauthausen steht ein Trichterofen, an der Bilstermühle steht der älteste bekannte Kalkofen im Aachener Raum.

Das Wirtschaftsleben war bis zur französischen Zeit über Jahrhunderte auch beeinflusst durch die Auseinandersetzungen zwischen Abtei und dem Jülicher Landesherr, den die Abtei mit Rechten belehnt hatte und zu dem somit trotz der Reichsunmittelbarkeit eine Abhängigkeit bestand. Die Region um Kornelimünster weist Bodenschätze auf, insbesondere Zinkerze und Eisenstein, die von den Bürgern des Münsterländchens im Nebenerwerb verhüttet wurden. Zur Herstellung und Verarbeitung von Metall wurde Holzkohle benötigt, die in **Kohlemeilern** gewonnen wurde. Da das Herzogtum der Abtei das Schlagen von Holz nicht zugestand, konnte die Abtei keine Eisenwerke auf der rechten Seite betreiben. Dennoch zog die Abtei einen Teil ihres Einkommens aus dem Abbau von Bodenschätzen, insbesondere aus dem **Erzabbau**. Rennöfen zum Schmelzen von Erz und zur Herstellung von Eisen lagen im Tal der Vicht bei Zweifall, in Krauthausen und in Breinig befanden sich Eisenerzgruben, eine Bleihütte lag an der Venwegener Straße.

Ab 1861 begann die Aufforstung des **Waldbestandes** mit Fichtenanpflanzungen, um durch schnell wachsende Fichtenstämme den Bedarf an Holz, das u. a. auch zum Abstützen von Gruben in der näheren und weiteren Umgebung diente, zu decken.

Die **Tuchfabrikation** war durch ein Dekret in französischer Zeit ermöglicht, eine Weberei wurde in Kornelimünster eingerichtet, am Ende der Promenade eine Spinnerei. Ende des 19. Jahrhunderts bestanden eine Wollspinnerei und die Tuchfabrikation in den Abteigebäuden. 1836 erfolgte der Bau einer Spinnerei und einer Walkmühle. 1845 wurde ein dreigeschossiges Fabrikgebäude errichtet; ab 1905 bestand eine Kunstwollfabrik, 1927 eine Polierscheibenfabrikation, ab 1948 ein Textilwerk.

Ein weiterer Aspekt der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Erschließung des Ortes als attraktives **Ausflugziel**. Seit dem ausgehenden 18. und dem beginnenden 19. Jahrhundert wird

das Reisen zunehmend zum Erlebnis. Sehr früh im frühen 19. Jahrhundert war Kornelimünster bereits Ziel einer Landpartie. Prominente Gäste hatten Kornelimünster besucht: Napoleon und wohl auch seine Gemahlin Josephine. An der Klauserkapelle standen der begonnene Pavillon zu Ehren von Königin Hortense von Holland, der Stieftochter Napoleons. Der Obelisk wurde wenige Jahre später, 1819, errichtet zu Ehren des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. Auch suchten Badegäste aus Aachen die Pilgerstätte auf. Abteikirche, die Bauten und der Ort selbst waren Anziehungspunkt für die Ausflügler, womit der Fremdenverkehr zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor wurde. Gleichzeitig würdigte seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert die Fachliteratur die Abteikirche als Kunstdenkmal, Bilder von der Abtei und vom Ort fanden kommerzielle Verbreitung über Ansichtskarten.

Im frühen 20. Jahrhundert lagen zwei Ausflugslokale am Ortsrand: ein Lokal an der Schlausermühle und ein Gartenrestaurant, wohl auch eine Zeit lang Kneippkuranstalt an der KlauserstraÙe mit aufgestautem Weiher mit Kähnen an der Indeschleife dem Frankenwäldchen gegenüber; zeitweise fanden hier - auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg - Filmvorführungen statt.

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung wurde das **Verkehrsnetz** erweitert und ausgebaut. Strahlenförmig führten seit dem Mittelalter von den Höhen und durch das Indetal Wege nach Kornelimünster.

1804 ließ Napoleon die Chaussee von Aachen nach Trier ausbauen.

1818 wurde der Korneliusmarkt der Gemeinde übertragen.

Ende des 19. Jahrhunderts erhielt der Ort Bahnanschluss, ab 1890 führte die Bahn von Aachen nach St. Vith.

Seit 1933 führt die ausgebaute Umgehungsstraße im Südosten um den Ortskern. Für die Trasse wurde ein Gebäudeblock jenseits der Inde (bauliche Zeugnisse eines Wehrturmes und das jüdische Gebetshaus) abgebrochen, ebenso rückwärtige kleinteilige Nebenbauten. Die neue Straße war jetzt nicht mehr über Eingangsbereiche und Höfe integrierter dörflicher Raum, sondern teilte den Ort als reiner Durchfahrts- und Verkehrsweg in zwei Teile, auch verlor die Straße „In den Weiden“ ihre Zugangsfunktion. Sie führte vormals als südlicher Zugang über Hüpfsteine durch die Inde in den Ort.

1882 war die Bahnstrecke Aachen St. Vith im Detail festgelegt, 1885 wurde die Vennbahnstrecke Rothe Erde, Monschau, St. Vith aufgenommen. Die Bahn transportierte Frachtgüter, weiter entfernte Arbeitsplätze waren erreichbar und der Bahnanschluss ermöglichte den Pilgern und den Ausflugsgästen eine schnelle und bequeme Anfahrt.

1906 erfolgte der Anschluss nach Aachen, 1907 nahm die Kleinbahn über Raeren nach Aachen ihren Betrieb auf, 1913 folgte die Kleinbahn von Kornelimünster nach Breinig.

1980 wurde der Eisenbahnbetrieb endgültig aufgegeben. Heute ist die Vennbahntrasse Spazier- und Fahrradweg. Das Gebäude der Vennbahnbauverwaltung „Am Berg 2“ zeugt von der vergangenen Betriebszeit.

4. Charakteristik

Bezogen auf die historische Entwicklung lässt sich der Ort im Inneren als Ensemble um die Abtei und in seiner äußeren Wirkung eingebunden in die Umgebung charakterisieren.

Der Ortskern (Ensemble um die Abtei)

Der Kern des Ortes liegt in der Flussschleife in der nach Nordwesten geöffneten Talmulde, fast niveaugleich mit der Inde, rundum durch Hänge geschützt. Der Kernbereich umfasst die Abtei und den unmittelbaren Ausstrahlungsbereich: die nachgeordnete Siedlung, die Bauten im Schutz des Klosters. Der innere Bereich ist geprägt durch dichte Bausubstanz, im Miteinander mit städtischem Charakter.

Das Kloster – Abteikirche und Konventsgebäude - liegt im Mittelpunkt in der ebenen Aue, von der Inde zurückweichend nahe an die Hangkante gesetzt. Südlich unmittelbar an die Abteikirche schließt der Korneliusmarkt an, die Fläche des alten Klostersgartens, ehemals von der Immunitätsmauer umschlossen. Der Korneliusmarkt geht im Osten in den Benediktusplatz, den historischen Marktplatz, über. Beide Plätze sind eingefasst von zwei-, drei- und viergeschossigen Wohnbauten in geschlossenen Zeilen und durch eine jeweils von der südöstlichen Platzecke im Winkel geführte Wegeverbindung noch einmal miteinander verbunden, so dass zwischen beiden ein geschlossene Häuserblock, eine fast vollständig überbaute Häuserinsel („dr Klomp“), entsteht.

Rückwärtig der Abtei nach Nordosten steigt steil der zur Gartennutzung terrassierte Kirchberg an. Auf dem ersten Plateau steht die ehemalige Pfarrkirche mit dem alten Friedhof.

Im Norden in der Indeaue an Klausen- und Promenadenstraße stehen an der Stelle der ehemaligen Abteimühle und am ehemaligen Mühlengraben die Nachfolgebauten der Tuchfabrik und Spinnerei. Kanalläufe und Wasserteich sind noch zu erkennen. Zwischen Mühlenstandort und Abtei weist die Lindenallee auf eine Parkanlage, in die die Wasserfläche des Mühlengrabens gestalterisch integriert ist.

Benachbart an der Inde liegt die mehrfach erweiterte Anlage der heutigen Grundschule.

Im Süden der Abtei jenseits der Inde verläuft parallel zum Flussbett die Durchgangsstraße von der Eifel Richtung Aachen. Ihrem Verlauf folgt an der Südseite eine geschlossene Häuserzeile, die dicht mit rückwärtigen Gärten an den im Süden ansteigenden Gangolfberg gerückt ist.

Die heutige Bausubstanz des inneren Bereiches setzt sich zusammen aus außergewöhnlich qualitätvollen Baukörpern, deren ursprüngliche Nutzung, Baugestalt und Substanz die Geschichte des Tales anschaulich überliefern. Das sind die Anlage der Abtei selbst, St. Stephanus auf dem Kirchberg und die Bauten der Siedlung unmittelbar an der Abtei.

Die **Abtei**, ehemalige Benediktinerabtei, besteht aus Kirche und Klosterbauten.

Die Abteikirche seit 1804 Pfarrkirche ist in der heutigen äußeren Gestalt eine gotische Bruchsteinhallenkirche mit 5 Schiffen aus verschiedenen Bauphasen, mit dem romanischen Westbau und dem barocken Zentralbau der Korneliuskapelle. Die Reliquienverehrung bestimmte die komplexe Baugeschichte der Abteikirche, denn mit zunehmender Popularität waren mehrfach Erweiterungen notwendig. Die Holzgalerien unter den Dächern der Chöre an der dem Markt zugewandten Seite dienten der Zeigung der Heiltümer. Nach Zerstörung Ende des 10. Jahrhunderts wurde ein größerer Neubau errichtet, nach dem Brand von 1310 erfolgte ein

gotischer Neubau, nach zahlreichen Veränderungen im 15. und 16. Jahrhundert entstand an Südseite eine zweischiffige Säulenhalle mit zwei Chören, an die Nordseite wurden ein einschiffiger Raum mit einer Sängereмпore und anschließend ein kurzes Schiff mit einer Doppelkapelle für Sakristei und Schatzkammer angebaut, so dass die fünf Schiffe, in der Gesamtschau als drei zusammengebaute Kirchen mit verschiedenen Funktionen gesehen werden können: Das breite Mittelschiff mit dem Hauptaltar im Chor war die Kirche für die Mönche, die zweischiffige Halle im Süden war die Kirche für die Wallfahrer. Sie zogen an den ausgestellten Reliquien vorbei, in den Nordschiffen empfing der Abt erlauchte Pilger, denen die Heiligtümer eigens gezeigt wurden. Im äußeren Nordschiff krägt die Abtloge aus, zu der von der gegenüber liegenden Schatzkammer den Gästen durch ein spitzbogiges Fenster die Reliquien gezeigt wurden, denn der Abt besaß das Recht, die Stoffreliquien jederzeit zu zeigen.

Unmittelbar nordwestlich an den Kirchenbau grenzen die Abteigebäude aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. S-förmig um zwei Innenhöfe gruppiert, handelt es sich um eine barocke fünf-flügelige Anlage mit Walm- und Mansarddächern, mit einem südlichen Trakt von 1876 und mit vorgelagerten Nebenbauten. Zwei Torbauten mit Flankierungstürmen zeugen von der alten Anlage, das innere Tor ist aus dem frühen 16. Jahrhundert, das äußere von 1682. Nach der Säkularisation dienten die Abteibauten ab 1802 der Tuchfabrik, in einem Teil waren dann seit preußischer Zeit Lehrerseminar und Jungenschule untergebracht.

Die **Bergkirche St. Stephanus**, seit Anfang des 19. Jahrhunderts Friedhofskirche, war ursprünglich Mutterpfarre des Münsterländchens, Pfarrkirche für die umliegenden Dörfer und Weiler. Der Bau zeigt sich als dreischiffige spätgotische Stufenhalle mit älterem Westbau, mit Untergeschoss aus karolingischer Zeit, zum Teil wurden bauliche Relikte, Steine und Baumaterialien aus der römischen Siedlung wieder verwandt. 1830 zum Teil abgebrannt, erfolgte im Anschluss der Wiederaufbau.

Die **Bauten der Siedlung** Kornelimünster jenseits der Immunität am Korneliusmarkt und am Benediktusmarkt.

Die Abtei war als Kloster eine in sich funktionierende, autarke Einheit und ein starker kirchlicher, zeitweise auch politischer Festpunkt. Die Bauten/ baulichen Anlagen in unmittelbarer Umgebung übernahmen Aufgaben, die dem Kloster und seinen Funktionen als Reichsabtei und Wallfahrtszentrum unmittelbar zugeordnet und nachgeordnet waren und die dem Kloster- und Pilgerbetrieb dienten, wie Hospital, Herbergen, Brauerei, Gasthäuser, Handwerksstätten, Kleingewerbebetriebe und der Markt als Handelsort.

Im Ortskern liegen keine landwirtschaftlichen Höfe mehr; auch ist die Zahl der im Ort Gewerbetreibenden stark zurückgegangen. Der heutige Bestand gliedert sich überwiegend in Wohnhäuser, drei und viergeschossige trauf- und giebelständige Bauten am Korneliusmarkt, zwei- und dreigeschossige trauf- und giebelständige Bauten am Benediktusplatz. Der Baubestand wird vereinzelt ins 14. und 15. Jahrhundert datiert, überwiegend ins 17. bis 20. Jahrhundert

Wohnbauten des 17. und 18. Jahrhunderts aus Bruchstein mit Blausteineinfassungen stehen am Korneliusmarkt, am Benediktusplatz, an der Korneliusstraße, in der Straße „Am Berg“, am Napoleonsberg und am Steinkaulplatz.

Die Bauten zwischen Inde und Korneliusmarkt sind besonders hervorzuheben. Sie gehören zu den ältesten Wohnhäusern im Ortskern und waren ursprünglich kürzer und wohl zur Inde orientiert. Im Kern aus Fachwerk wurden sie nacheinander – nach Bedarf und Möglichkeiten – um eine Raumtiefe zur Abtei vorgezogen und mit einer Schauseite zur Abteikirche gestaltet, später von unten hoch versteinert und – unmittelbar der Galerie der Abteikirche gegenüber – mit einer fensterreichen Belletage ausgestattet, die zur Heiligtumsfahrt an Pilger vermietet wurde, um von hieraus an der Zeigung der Heiligtümer teilzunehmen.

Insgesamt zeichnen sich die Bauten an Benediktus- und Korneliusplatz durch eine besondere stilistische Vielfalt, durch handwerkliches Detailreichtum und qualitätvolle Bauzier aus, insbesondere an der der Abteikirche und somit dem inneren städtischen Raum zugewandeten Seite.

Die den Platz- und Straßenraum prägenden Materialien sind Blaustein in den Sockelzonen, im aufgehenden Mauerwerk Fachwerk, Feldbrandstein oder geputzte Ziegelfronten, auch Bruchstein, zum Teil im Giebel verschieferte Obergeschosse. Blausteinsockel und Hauseingangstreppe prägen den Gesamteindruck. Der ehemals höhere Wasserstand der Inde mit regelmäßigen Überschwemmungen führte zur Höherlegung der Erdgeschosse. Die Sockelzonen sind in dichtem Blaustein mit kleinen gut verschließbaren Kelleröffnungen ausgebildet, die Hauseingänge über Blausteintreppen erreichbaren; so ist der Häuserblock zwischen Klosterimmunität und Benediktinerplatz in der Sockelzone nahezu rundum massiv. Zu den das innere Ortsgefüge und den Straßenraum bestimmenden Details zählen die vielseitige Fenstergestaltung, ihre kleinteilige Gliederung, einzelne Erker, einzelne Toreinfahrten, die auf rückwärtige Hofnutzungen schließen lassen. In den Figurennischen an Hausecken zeigt sich die religiöse Bindung des Ortes (Benediktusplatz 5, Korneliusmarkt 52, 4, Napoleonsberg 68, Steinkaulplatz 7-9). Die Dachflächen sind in der historischen Herleitung weitgehend geschlossen, weisen nur vereinzelt historische Dachaufbauten auf. Die Dachflächen bilden in ihren Konturen die Silhouette und formen von den Höhen betrachtet eine als Einheit erlebbare gefaltete Dachlandschaft. Die Architektur zeugt insgesamt in der Materialwahl, in der Größe und in der reichen Gestaltung vom Wohlstand der Bevölkerung.

Eine Pumpe befand sich am Korneliusmarkt nahe der Brücke über die Inde, einzelne Häuser verfügten über einen eigenen Brunnen im Keller.

Den Häusern am Rand des Ortskerns im Norden und im Süden ermöglichen die rückwärtig aufsteigenden Hangflächen die Anlage von terrassierten Gärten.

Bauten mit öffentlicher Nutzung sind über den Ortskern verteilt. Dazu zählen:

- das ehemalige Hospital (Nikolaus-Hospiz): Korneliusmarkt 12, erbaut 1670, im Kern 12. Jahrhundert, ehemals mit Nikolauskapelle, deren Apsis rückwärtig erhalten ist;
- die St. Gangolf Kapelle, ein unverputzter Bruchsteinbau am Steinkaulplatz, ist teilweise erhalten, umgebaut zu einem zeitweise als Schule genutzten Baukörper. Ihre auf Felsgestein errichtete Apsis ist von außen, je nach Standort auch über den Dächern der Bauten am Napoleonsberg noch deutlich zu erkennen;
- das Pastorat am Benediktusplatz;

- wehrhafte Turmbauten umgaben und schützten den mittelalterlichen Ort. Ein Wehrturm ist in Teilen erhalten (Am Berg 26-28, 1.H. 18.Jh.);
- im ehemaligen Klostergarten steht die ehemalige Mädchenschule aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, der heutige Sparkassenbau am Markt.
- An der Klausenerstr.10 liegt die ehemalige Vogtei, ein Bau aus dem späten 18. Jahrhundert. Nördlich der Abtei steht der Schulbau von 1939.

Insgesamt weist der innere Bereich eine besonders hohe architektonische Qualität und eine starke innere nutzungsbedingte Prägung durch die Abtei auf, die bis heute in religiösen Bauwerken, Kleinbauwerken und Figuren deutlich wird. Zu diesen baulichen Anlagen und Figuren zählen: die Stephanskirche, der Weg am Paradies vorbei zur Kirche, das Pastorat, die Relikte der Nikolauskapelle und der Gangolfkapelle, das Marktkreuz und das Kreuz am Steinkaulplatz.

Die Einbindung des Ortskerns in die Kulturlandschaft des Indetals

Das Ensemble um die Abtei – der Ortskern- ist durch Freiflächen, die in Nutzungszusammenhang zu der Abtei und zu den Wohnhäusern stehen, in die Umgebung eingebunden: durch terrassierte Gärten, Obstwiesen und Weideland an den Hängen im Süden und im Osten und in der Aue im Norden. Waldflächen begrenzen den topographischen Raum des Indetals. Der Ausstrahlungsbereich des Ensembles, seine unmittelbare Umgebung, umfasst die beiden Talräume der beiden im Süden und im Norden an den Ortskern anschließenden Indeschleifen, ihre Uferseiten und ihre Anhöhen.

Prägend für diesen Bereich sind einzelne flächenhafte historische Anlagen: die Friedhöfe, der Fronhof mit Ackerland, der römische Tempelbezirk, die Vennbahntrasse mit Damm, seitlichen Wällen, in die Landschaft wirkendem Viadukt, mit dem für die Vennbahn typischen Backstein-Empfangsgebäude von 1884 einschließlich der Nebengebäude und der laubenartigen Wintergartenüberdachung für Reisende und Pilger.

An der Umgehungsstraße, an der Straße „Am Berg“, hinter einer zweiten Häuserzeile ziehen sich den Hang hinauf Obstwiesen und von Hecken und Buschwerk gegliederte Wiesen. Den oberen südlichen Abschluss des Bereiches bilden Damm und doppelter Wall der Vennbahnstrecke.

Im Nordwesten wandelt sich das Indetal zu einer Auenlandschaft mit Obstwiesen und mit Wiesen und Weiden, durch Baumreihen gegliedert und von Waldflächen eingefasst: vom Frankenwäldchen und auf der nördlichen Kuppe vom Klausenwäldchen. Rückwärtig liegt ein Steinbruch mit Kalkofen. Die Auenwiesen wurden gemeinschaftlich genutzt. Die Hangflächen jenseits der Inde unmittelbar am Ortsausgang bis zum Beginn des Frankenwaldes dienten wohl noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Bleichen der Wäsche. Noch bis in die 1960er Jahre hinein fand auf den Wiesen rechts der Inde an der Klausenstraße der Viehmarkt nach der Korneliusoktav statt. Anschließend an der Klausen Straße lag der Sportplatz und zeitweise auch ein aufgestauter Teich des Ausflugslokals. Im Anschluss wurde in den 1950er Jahren ein Schießstand eingerichtet.

Nicht nur das innere Ensemble sondern auch der Umgebungsbereich weist religiöse Bezüge durch Kapellen, Pilger- und Wallfahrtswege, Marienstationsweg zur Klausur Kapelle, Kreuze und drei Friedhöfe auf.

Zwei der die unmittelbare Umgebung der Abtei und ihren Ausstrahlungsbereich markierenden Kapellen sind in Funktion und Substanz erhalten: die Antoniuskapelle im Osten am Ortsausgang und an der Wegegabelung und die Kapelle Maria zur Klausur im Norden hinter dem Frankenwäldchen.

Die St. Antoniuskapelle, erstmals 1718 erwähnt, nach Erbebenzerstörung errichtet 1756, 1781 geweiht, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zugezogenen Protestanten als Kirchenraum zugeteilt und bis zur Fertigstellung eines eigenen evangelischen Kirchenbaus an der Schleckheimer Straße 1965 genutzt.

Die Klausur Kapelle Maria im Schnee setzt im Norden auf der Bergkuppe einen Akzent. Es ist eine einschiffige Bruchsteinkapelle (1658 inschriftlich datiert) mit Dachreiter und dreiseitigem Chor. Zur Kapelle führt ein Marienstationsweg mit sieben Fußfallstationen, seit 1908 Tonreliefs auf Steinsockeln.

Das steinerne Kreuz mit Christuskorpus, gestiftet von Maximilian Böse aus Bonn 1894, erhöht die Kuppe am Schildchenweg und setzt im Osten des Ortes ein weiteres religiöses Zeichen.

Merkmale, die den Zusammenhang des Gebietes ausmachen, materielle Strukturen und thematische Zusammenhänge, die in Substanz greifbar sind.

In dem begutachteten Gebiet mit dem Ortskern im Zentrum verdichten und überlagern sich verschiedene historische Strukturen und Verknüpfungen von Einzelobjekten, die den inneren Zusammenhang der baulichen Anlagen untereinander veranschaulichen:

Materiell erlebbare Strukturen sind Wege, Parzellen, offene Wasserläufe, Kanäle und Mauern

- Wege

Sternförmig auf den Ort führen Pilger- und Kirchwege.

Das Wegesystem innerhalb des Ortes ist im Vergleich mit den Kartenaufnahmen Anfang des 19. Jahrhunderts (Urkatastertopographische Karten) abgesehen von der Umgehungsstraße nur unwesentlich verändert. Verändert ist z.B. der Aufgang vom Benediktusplatz zum Friedhof. Er begann ehemals an der Stelle des Objektes Benediktusplatz 17, seit dem Fall der Immunitätsmauer führt der Fußweg über Treppenstufen westlich des Hauses Benediktusplatz 1-5 zur Bergkirche. Der eigentliche Aufgang („Rosenweg“) zur Bergkirche vom Haus Benediktusplatz 17 ist heute in Teilstücken erhalten.

Zum Wege- und Erschließungssystem zählt auch die Trasse der Vennbahn.

- **Parzellen**

Die Parzellengliederung ist ein nach Zweckmäßigkeit und Möglichkeiten zugeschnittenes um die Abtei gebündeltes Netz, das sich in der Lage der Bauten und in den Umgrenzungen der Grundstücke materiell niederschlägt.

Die Parzellen sind weitgehend in ihren Abmessungen - belegbar durch Karten seit dem frühen 19. Jahrhundert - unverändert erhalten.

Wege und Parzellen überliefern die Ortsgeschichte und Entwicklung von den Siedlungsanfängen bis heute.

- **Wasserläufe,**

Wasserläufe, Wasserflächen und Wasserstellen (Inde, ehemaliger Brandteich vor dem Pastorat am Benediktusplatz an der Stelle des heutigen Brunnens, Standorte der Brunnen in einzelnen Kellern) durchdringen das Gebiet.

- **Kanäle:**

Der unterirdische **Antoniuskanal** könnte in Abschnitten möglicherweise dem ehemaligen Lauf der Inde folgen. Am Beginn des Kanals am Antoniusberg liegt jedoch eine eigene Quelle, die in den Kanal geleitet wird. Er läuft entlang der Korneliusstraße, vor dem Haus Korneliusstraße 7 war eine Brücke. Der Kanal fließt unter den Häusern Benediktusplatz 17/ 19 über den Benediktusplatz und den Korneliusmarkt, über das Abteigelände unter dem Torhaus zur Inde.

Der Kanal „**Hölle**“ beginnt mit dem Hölloch an der Inde, führt unter dem Napoleonsberg zum Gangolfberg unter dem Steinkaulplatz entlang.

Ein Kanal unter der Lohmühle führte möglicherweise bis zur Abteimühle.

- **Mauern** und Mauersysteme sind Teil der Besiedlung im Tal der Inde: Stützmauern, Immunitätsmauer, Flussmauern, Gartenmauern, Grenzmauern, Mauern entlang der Wege.

Thematische Zusammenhänge, die in Substanz greifbar sind, sind: die wehrhafte Befestigungen, die Mühlennutzungen an der Inde, die religiöse Prägung, das städtische Gepräge, die Einbindung in die Topographie, die gewerbliche Nutzung und die Prägung durch den Tourismus.

- **Wehrhafte Befestigung**

Die Wehrtürme waren strategisch um Abtei und Ort platziert und bildeten ein Befestigungssystem. Ein ehemaliger Wehrturm ist heute, als Wohnhaus genutzt, erhalten.

- **Mühlennutzung am Fluss**

Die Reihe der Mühlen am Fluss mit Mühlengräben, Mühlenwegen und Mühlenstandorten mit der abteilichen Kornmühle im Ortskern durchzieht als ein linienhaftes Element die Landschaft. Zahlreiche Mühlen liegen im Münsterländchen, auch Kupfer- und Messingbetriebe. Teil des linienhaften Elementes ist die Abteimühle.

- Religiöse Prägung

Abtei und Kirchenfamilie (Abtei, Bergkirche, Nikolaus- und Gangolfkapelle, Antoniuskapelle, Klauserkapelle mit Stationsweg), die Kirchwege, die Pilgerwege, das Marktkreuz und die übrigen Kreuze markieren und bezeichnen besondere Stellen und verleihen dem Ort und seiner Umgebung ein direktes von der Abtei ausgelöstes religiöses Gepräge.

Die Bauten am Korneliusmarkt sind in der Baukörperstellung und in der Architekturausformung auf die Abteikirche bezogen, zumindest während der Zeigung Heiligtümer erweiterte/erweitert der Korneliusplatz den Kirchenraum, um die große Schar der Pilger zu erreichen.

- Städtisches Gepräge

Bürgerhäuser, in der baulichen Ausformung stattlich und aufwändiger, größtenteils Steinbauten, sind im Bereich um die Abtei verdichtet im Gegensatz zu der im übrigen Münsterländchen verbreiteten Siedlungsbildung aus landwirtschaftlichen Höfen. Die Bürgerhäuser vermitteln einen städtischen Eindruck des Ortes.

- Einbindung in die Topographie

Über Freiflächen besteht der direkte Bezug zum topographischen Ort. Freiflächen sind in ihrer Nutzung zum Ortsmittelpunkt hin zunehmend differenziert und in der Abfolge ihrer Nutzung einander zugeordnet: Abteigarten, ehemaliger Immunitätsbezirk, Promenade mit Park, Friedhöfe, Markt, Höfe, Gärten, Bleichwiesen, Viehmarkt, Obstwiesen, Weiden, Sportplatz, Teichmulde.

Weite Freiflächen liegen am äußeren Rand des Ortskerns, unmittelbar an den gebauten Ort schließen der terrassierte Hang des Kirchbergs mit Gartenland und Weinbergen, auf der gegenüberliegenden Seite bis zum Damm der Vennbahn durch Hecken begrenzte Gärten, Obstwiesen und Weiden. Nach Norden folgt dem Flusslauf die feuchte Aue, die gemeinschaftlich genutzt wurde (Bleichwiesen, Viehmarkt, Sportplatz) und zeitweise in dem aufgestauten Teich am Ausflugslokal einen Endpunkt fand. Auf den Höhen liegen weite Wirtschaftsflächen der großen Höfe: Fronhof, Zehnthof, Hof Kamp (s. hist. Karten, möglicherweise auch auf dem Napoleonsberg)

Oberhalb der Aue sind die Kuppen bewaldet: Klauserkäldchen, Frankenwäldchen. Die Freiflächen sind funktionsbestimmt und bilden als zusammenhängendes Gefüge in ihrer historischen Nutzung einen wesentlichen Bestandteil des gebauten Ortes.

- gewerblichen Nutzung der Landschaft

Von der gewerblichen Nutzung der Landschaft sind Relikte von **Steinbrüchen** und von Steinabbau zur Kalkgewinnung gestaltete Landschaftsteile. Einzelne Spuren sind in der näheren Umgebung von Kornelimünster erhalten.

- Prägung durch den Tourismus

Bauten und Anlagen des Tourismus durchziehen das Gebiet: Touristische Attraktionen sind die Abtei, der Ort selbst, die Bergkuppe mit Klauserkapelle und mit den Relikten des Pavillons und die umgebende Waldlandschaft. Einzelne Gaststätten liegen im Ort, Spazierwege führen zu Aussichtspunkten, die Trasse der Vennbahn ist heute Spazier- und Fahrradweg. Klauserkapelle und Pavillon sind seit dem frühen 19. Jahrhundert beliebtes Ausflugsziel.

Die genannten Strukturen und Themen prägen den Gesamtbereich und überlagern und verdichten sich als materielle Netze im Kernbereich, so dass sowohl das innere Ensemble als auch der Ausstrahlungsbereich nicht nur durch Einzelbauten geprägt sondern auch durch das Zusammenwirken der Bausubstanz mit den Wegen, Plätzen, den Wasserläufen und Freiflächen in der bewegten Topographie zusammengehalten werden. Auch übt die Abtei sowohl für den direkten Ort als auch für die Umgebung eine Mittelpunkt- und Magnetfunktion aus, die sich im örtlichen Gefüge und in der Gestalt des Tales niederschlägt, substantiell zwischen eng bebautem Ortskern und von Freiflächen durchsetzten Ausstrahlungsbereich in unterschiedlicher Dichte.

Die genannten Merkmale, Strukturen und Zusammenhänge des Gebietes sind erhaltenswert. Das geeignete Schutzinstrument ist ein Denkmalbereich gemäß DSchG NW.

5. Der Denkmalbereich

Ein Denkmalbereich schützt eine Mehrheit baulicher Anlagen, größere bauliche Zusammenhänge, Gebäudegruppierungen, Dachlandschaften, Straßen- und Platzräume mit geschichtlichem Dokumentationswert, auch historische Ortskerne und deren räumliche Einbindung. Ausschlaggebend für die Feststellung eines Denkmalbereiches ist nicht die historische Substanz allein, nicht jedes Objekt in einem Denkmalbereich ist Denkmal, bzw. muss Denkmal sein, schutzwürdig ist vielmehr die historische Gesamtaussage, die sich im Zusammenwirken von topographischen Gegebenheiten, örtlichem Grundriss, aufgehender Substanz, Freiflächen, Bewuchs, außenräumlichen Details, spezifischen Sichtbezügen und Ortsansichten niederschlägt.

Im Gegensatz zur Unterschutzstellung von Einzelobjekten bezieht sich der Schutz durch einen Denkmalbereich nicht auf die innere Gliederung der einzelnen Häuser und nicht auf die Qualität der Hausgrundrisse, sondern auf die nach außen wirksame Substanz, auf die den Außenraum prägenden Gebäude- und Bauteile.

Der Denkmalbereich sieht den Ort als ein historisches Ganzes und betrachtet und wertet die Merkmale, die über die Bedeutung der Einzelbauten hinaus eine historische Gesamtaussage stützen.

Zahlreiche Objekte in Kornelimünster sind aus ihrer Substanz heraus denkmalwert. Diese Objekte sind in der beiliegenden Karte (Anlage1) rot markiert. Andere Objekte weisen historische Substanz auf, sind zwar nicht denkmalwert, tragen aber mit ihrem historischen Wert zur Gesamtaussage des Tales bei. Diese Objekte sind erhaltenswert im Sinne des §25 DSchG NW. Sie sind in Anlage 1 rosa kariert. Alle Objekte sind umgeben von Freiflächen und Gewässern, mit denen sie in direktem funktionellen oder gestalterischen Zusammenhang stehen.

Schutzelemente des Denkmalbereichs– die städtebaulichen Elemente

Die Überlagerung der Strukturen und der materiellen Zusammenhänge lässt sich an spezifischen städtebaulichen Elementen festmachen. Diese städtebaulichen Elemente sind Inhalte des Denkmalbereiches: der Grundriss innerhalb des Gebietes, die Freiflächen des Ortes, die Gesamtheit der aufgehenden Bausubstanz, der Bewuchs insgesamt, die charakteristischen Blickbezüge innerhalb des Ortes und auf den Ort als ein Ganzes und, - damit verbunden -, die Dachaufsicht und die Ortssilhouette, durch die der Ort als ein Ganzes erlebt wird.

Der Grundriss

Der örtliche Grundriss setzt sich zusammen aus Wegeführung (Straßen, Gassen und Fußwege), Parzellengliederung einschließlich der Hufenparzellen im Hang, Platzbildung, Wasserläufe, Kanäle (Antoniuskanal, Mühlenkanal, Kanal am Gangolfberg), Brücken, Furten, der Mauern, der Bahntrasse, der strategischen Platzierung der Wehrtürme, Verteilung von bebauter und unbebauter Fläche, der Terrassierungen.

Zum Grundriss zählt auch der Lauf der Inde in ihrem heutigen Bett, zum Teil eingefasst durch Bruchsteinmauern, zum Teil mit unbefestigten Uferstreifen vor den Häusern und vor den Terrassen und mit einzelnen Treppenzugängen aus den rückwärtigen Hofflächen.

Zum Wegenetz gehören die historischen Beläge (Pflasterungen) und die im Querschnitt gewölbte Oberfläche der Straßen.

Der Grundriss sollte in der Hierarchie und in der formalen und materiellen Ausbildung der Wege, in der Platzbildung und in der Maßstäblichkeit der Parzellen erhalten werden.

Die aufgehende Bausubstanz

Die Gesamtstruktur wird wesentlich bestimmt durch die Talmulde und durch die Verteilung, die Qualität und die Staffelung der historischen Bauten.

Prägend sind das Miteinander der Bauten, ihr Verhältnis zueinander, die Volumenabfolge entsprechend der Nutzung, der Kleinteiligkeit, der Baukörperproportionen, der Materialien und der Struktur der Ortslage, die Baukörperstellungen, die Gebäudehöhen, die Traufkanten, die Dachformen, Dachneigungen, Firstrichtungen, Fensterformate. Die bauliche Substanz besteht aus überwiegend 3-, vereinzelt 4-geschossigen Wohnhäusern mit rückwärtig oder seitlich im Volumen und in der Gestaltung nachgeordneten Nebengebäuden. Charakteristische Merkmale sind die Veränderungsspuren in den Außenwänden, die Fensterformate, zum Teil Kreuzstockfenster, die Ausbildung der Türen, der Tore, die Schlusssteine, Maueranker, Kellereingänge, Nischen für Heiligenfiguren, Ziersteine, die Ausbildung der Traufen, der Ortgänge, einzelner Holzerker und Ladeluken. In besonderer kleinteiliger Form, als „steinerne Gärten“ aus örtlichem Stein, überwiegend Blaustein, in unterschiedlichen Formaten aus früheren Vorzuständen, waren die Eingangsbereiche an den beiden zentralen Plätzen ausgebildet. Einzelne Relikte sind unmittelbar vor den Häusern am Korneliusmarkt erhalten: Hauseingangsstufen vor der Hausfront, schräge Luken mit Kellereinstiegen, Kellerabgänge mit Türöffnungen in der Wand, Regenwasserrinnen, die vom Haus zum Straßenraum führen, Steinbänke, Pflasterungen.

Die Dächer sind in Mansard-, Krüppelwalm- oder Sattelform ausgebildet, als geschlossene Flächen mit Schiefer gedeckt, annähernd alle Profanbauten tragen Sattel- oder Krüppelwalmdächer. Die Dachneigung wechselt je nach Bauzeit und je nach Einpassung der Fläche in den gegebenen Bestand; die Dachflächen sind fast ausnahmslos geschlossen, historische Dachaufbauten sind fast nicht vorhanden. Die Abtei ist mit Walm- und Mansarddächer gedeckt. Hier tritt die Galerie für die Heiligtumsfahrt als besonderes Element der Dachzonen hervor. Während im Ort die kleinformatige Raerener Hohlpfanne mit blaugrauem Grundton ein in sich changierendes Farbspiel in der Dachlandschaft hervorruft, prägt die wallonische Deckung von Abtei und Kirche die Nordseite des Korneliusmarktes.

Ziel ist die Erhaltung der in den Außenraum wirksamen Bausubstanz insgesamt, des Miteinanders der Baukörper in dem Gesamtraum mit Bezug zur Topographie, einschließlich auch der den Platz- und Straßenraum gliedernden Details wie Mauern, Treppen, Stufen, Zäune, Hecken und Bäume, die in Zusammenhang mit Gebäuden oder bezogen auf den Außenraum gepflanzt sind.

Die Freiflächen

Die Freiflächen sind: die „steinernen Gärten“ vor den Häusern, die Gartenanlagen, die Wiesen, die Talau. Sie verbinden den gebauten Ort mit den topographischen Gegebenheiten und definieren über den Ortskern hinaus den kulturlandschaftlichen Raum.

Im Zusammenwirken mit der Bausubstanz prägt auch der Baumbestand den Bereich. Abschnittsweise begleiten Baumreihen historische Wege, Waldkanten begrenzen den topographischen Raum, einzelne Bäume stehen unmittelbar mit Gebäuden in einem Zusammenhang und setzen pointiert räumliche Akzente. Hecken gliedern die Freiflächen.

Freiflächen und historischer Bewuchs sind erhaltenswert, um den Bezug zum topographischen Raum zu bewahren. (Anlage1)

Die Sichtbezüge

Das Tal zeichnet sich durch einzelne markante Sichtachsen und Bilder, Sichtbezüge innerhalb des Ortes und charakteristische Ansichten auf das bauliche Gefüge aus. Ein Netz von Standorten und Blickbezügen vermittelt ganz charakteristische Ansichten und Perspektiven innerhalb des Tales. Identifikations- und Orientierungspunkte sind die Baukörper von Abtei und Stephanskirche.

Die Blickbezüge können unterteilt werden nach Bezügen von den Hängen auf und über den Ort und charakteristischen Blicken innerhalb des Ortes.

Der besondere Charakter drückt sich in folgenden Blickbezügen und räumlichen Ansichten des Ensembles aus. (Anlage 1):

- der Blick vom Friedhof an der Bergkirche über den Ort, über die Dachlandschaft auf den gegenüber ansteigenden Berg,
- der Blick vom Fußweg Korneliusstraße zum Friedhof über den Ortskern,
- der Blick vom Tal im Südwesten auf den Ort,
- der Blick vom Bösekreuz über den Ort auf die gegenüberliegende Anhöhe,
- der Blick von der Abteigalerie über den Ort,
- der Blick vom Viadukt über Ort und Abtei zu St. Stephanus,
- der Blick von der Umgehungsstraße auf den Ort,
- der Blick vom Gangolfberg über den Ort auf die Abteikirche und den Kirchberg.

Die Dachaufsicht auf den Ort wird erlebt von den beiden Hangflächen des Indetales.

Einzelne Blicke innerhalb des Ortes, durch die Straßen und über die Plätze, lassen den Ort im charakteristischen Miteinander der Bauten und in der Abfolge von Gebäudereihen erleben.

(Anlage 1)

Die für den Gesamteindruck von Kornelimünster typischen im Ortsinneren und von außen wahrgenommenen Ortsansichten sind erhaltenswert.

Die Dachlandschaft

Die in sich stark differenzierte, jedoch weitgehend ungestörte und in der Konzentration auf die Abtei in Höhenentwicklung, Material, Maßstäblichkeit, Struktur und Farbe als eine aufgefaltete Oberfläche wahrnehmbare Dachlandschaft rundet die Erlebbarkeit des Ortes als in sich strukturierte, gewachsene und historisch aussagekräftige Einheit in der Aufsicht ab. So wird der Ort gesehen vom Friedhof an St. Stephanus, vom Fußweg zum Friedhof, vom Bösekreuz und von der Vennbahn. Diese Einheit und Erlebbarkeit soll erhalten werden. (Anlage 1)

Die Silhouette

Die Gesamtsituation zeichnet sich von verschiedenen Standpunkten betrachtet als charakteristische und erhaltenswerte Silhouette aus je nach Blickwinkel gegeneinander verschobenen Baukörpern.

Die Standpunkte zur Wahrnehmung der Silhouette sind in Anlage 1 eingetragen.

Diese städtebaulichen Elemente (Grundriss, Bausubstanz, Freiflächen, Blickbezüge, Silhouette, Dachaufsicht) sollen durch eine entsprechende Denkmalsbereichssatzung geschützt werden.

Begründung

Wissenschaftliche Gründe

Der Ort ist im Zusammenwirken mit der Abtei von hoher überregionaler historischer und architektonischer Bedeutung. Ihm wird als Objekt und Dokument der Religionsgeschichte, der Architektur- und Kunstgeschichte, der Hausforschung und der Stadtbaugeschichte wissenschaftlicher Aussage-, Betrachtungs- und Forschungswert zugesprochen.

Kornelimünster ist in der erhaltenen Substanz ein anschauliches Beispiel einer über Jahrhunderte gewachsenen Siedlung um eine Reichsabtei.

Historische, insbesondere ortsgeschichtliche, Gründe

Der Ort lässt das Miteinander von Abtei und Wohnhäusern, die Wechselwirkung von Stadt- und Wirtschaftsgeschichte seit der Siedlungsentstehung bis heute ablesen. Er ist somit ein gebautes Dokument der Ortsgeschichte.

Politische und religionsgeschichtliche Gründe

Kornelimünster ist als Benediktinerkloster, Pilgerziel und Reichsabtei ein bedeutender Ort der Religion und war über Jahrhunderte ein geistliches und geistiges sowohl regionales als auch überregionales Zentrum.

Klöster spielten als Zentren von Religion, Bildung und Kunst, als politische und herrschaftliche Macht und als mächtige Wirtschaftseinheiten eine bedeutende Rolle im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation vom fränkischen Imperium unter Karl dem Großen bis zu der mit dem Zerfall des Reiches einhergehenden Säkularisation 1802.

Das reichsunmittelbare Kloster war unter Ludwig dem Frommen nahe an der Aachener Pfalz zur Festigung der kaiserlichen Macht und Einflussnahme durch den Einsatz von Benedikt von Aniane gezielt gestärkt worden. Auf Ludwig den Frommen geht auch die Aachener Reformgesetzgebung zurück, erstellt unter dem Einfluss des Reformabts Witiza (+821), der sich nach seinem Vorbild Benedikt (von Aniane) nannte und der in Kornelimünster als Abt eingesetzt wurde. In der Folge herrschte vom Frankenreich ausgehend in ganz Europa die Regel Benedikts als einzige anerkannte Form monastischen Lebens. Die Reform wurde vom Königtum getragen, im Gegenzug banden die Könige die Klöster in ihre Reichspolitik ein. Klöster wurden zu wichtigen Trägern herrschaftlicher Missions-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik.

Die Reichsunmittelbarkeit der Abtei umschloss Freiheiten und Privilegien, eine eigene niedere, zeitweise wohl auch hohe Gerichtsbarkeit, d.h. die Abtei war nicht vom Landesherrn abhängig, ihr oblagen jedoch besondere Pflichten gegenüber dem König.

Nach Blüte und nachfolgenden Krisenzeiten wurde im 15. Jahrhundert erneut eine Reformbewegung der Benediktinerklöster angestoßen, die sich schließlich in der Bursfelder Kongregation manifestierte, der sich auch die Abtei Kornelimünster 1519 anschloss.

Das Kloster in Kornelimünster konnte seine Position im Laufe der Jahrhunderte in den Auseinandersetzungen zwischen dem Abt als dem Landesherrn und dem Vogt als dem mit der hohen Gerichtsbarkeit belehnten Schutzherrn behaupten. Unter dem katholischen Landesherrn überstand es die Zeit der Reformation und auch die Kriege des 16. und 17. Jahrhunderts weitgehend unbeschadet und erlebte vom ausgehenden 17. Jahrhundert an, vor allem im 18. Jahrhundert, noch einmal eine Blütezeit.

Als Reichsabtei, die dem Kaiser unmittelbar unterstand, war Kornelimünster ein politisch bedeutsamer Festpunkt, so ist Kornelimünster ein bedeutendes Zeugnis der Geschichte, insbesondere im Hinblick auf das Zusammenspiel von Politik und Religion.

Die religiöse Prägung

Die Abtei, die nachgeordneten kirchlichen Bauten (wie Pfarrhaus, ehemaliges Hospital, ehemalige Mühle), die Kreuze, die Heiligen- und Marienfiguren im Straßenraum, die Einrichtungen der Wallfahrten (Galerie am Kirchenbau, Prozessionswege, Gasthäuser, Ort der Jakobspilger), die Kirchenfamilie aus Abteikirche und Kapellenkranz belegen Ort und umgebende Landschaft mit religiösen Inhalten. Sie legen auch Zeugnis ab von der Jahrhunderte währenden tiefen Verbundenheit des öffentlichen und privaten Lebens mit dem Glauben.

Kornelimünster ist ein bedeutendes und anschauliches gebautes Zeugnis der religiösen Prägung einer Siedlung in einer historischen Kulturlandschaft.

Siedlungs- und stadtgeschichtliche Gründe

In einzelnen Aspekten wird der Aussagewert des Ortes für die Siedlungsgeschichte deutlich:

- Klöster waren Ausgangspunkte zur Erschließung des Umlandes und strategische Festpunkte zur Beherrschung des Landes. Nördlich der Alpen setzten Klöster als in sich streng geordnete autarke Einheiten in karolingischer und fränkischer Zeit die antiken Stadtstrukturen fort. Städte übernahmen im sozialgeschichtlich- rechtlichen Sinn erst wieder im 12. Jahrhundert politische und gesellschaftliche Aufgaben. Klöster unterlagen einem strengen Ordnungsschema, alle nach der Ordensregel notwendigen Gebäude waren um die Klosterkirche und den Kreuzgang angeordnet. Es erfolgte eine klare Trennung von der Außenwelt.

- Am Kreuzungspunkt der alten Militär- und Handelsstraßen (Abspannen vor dem Aufstieg in die Eifel) war Kornelimünster ein strategisch- logistischer Ort zur Erschließung des Umlandes.
- Topographisch war eine Ausdehnung der Siedlung begrenzt, auch waren der wirtschaftlichen Entfaltung rein räumlich Grenzen gesetzt

- Kornelimünster reiht sich im Indetal in die Kette der Mühlenstandorte an der Inde.

- Der Ort ist in seiner inneren Struktur und baulichen Ausprägung charakteristisch ist für die Siedlungsformen der Region.

Mit politisch zentraler Funktion ist Kornelimünster als Siedlungstyp Mittelpunkt des Münsterländchens, durch die bündelnden Eigenschaften konzentriert sich Infrastruktur, wodurch der Ort an wirtschaftlicher Bedeutung für das Umland gewann.

- Die Vermarktung des Ortes begann bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert mit der Darstellung auf Postkarten. Seit 1976 findet im Juni der historische Jahrmarkt statt. Er knüpft als Jahrmarktereignis und Volksfest mit weltlichen Inhalten an die Korneliusoktav an und hat als touristische Attraktion mit weltlichem Hintergrund an Anziehungskraft gegenüber der religiösen Corneliusoktav gewonnen.

- In Fortsetzung der Schul- und Bildungsfunktion des Klosters übernimmt Kornelimünster bis heute zentrale Aufgaben zur Versorgung des Umlandes.

Ort und Abtei sind im Bezug zueinander von siedlungsgeschichtlicher Bedeutung für die Region.

Architektonisch- baugeschichtliche Gründe

Die Abtei zählt als Gesamtanlage und insbesondere durch die Baugeschichte und Ausstattung des Kirchenbaus zu den bedeutendsten Zeugnissen Kunst- und Architekturgeschichte der Aachener Region und des gesamten Rheinlandes.

Die Abtei selbst ist Motiv bildhafter Darstellungen, so dass auch der kunsthistorischen Rezeption Bedeutung zugesprochen werden kann. Als Beispiel soll die illusionistische Landschaftsmalerei mit der Darstellung des Klosters nach der Planung von 1721 im Jagdzimmer der Abtei genannt werden.

Im Umkreis der Abtei sind zahlreiche Einzelobjekte architektonisch und architekturgeschichtlich von hoher Qualität und Aussagekraft. Darüber hinaus überliefert der Ort durch das Miteinander der zeittypisch ausgeformten Bauten im Zusammenwirken mit den Straßen und Plätzen aus unterschiedlichen Entstehungs- und Erweiterungsphasen, indem typische Räume entstehen, eine weitere architekturgeschichtliche Aussage.

Städtebauliche Gründe

Über die architekturgeschichtliche Aussage ist der Ort als ein homogenes Ganzes, - anschaulich nachvollziehbar verbunden mit dem Indetal - , von besonderem städtebaulichen Wert.

Die städtebauliche Bedeutung Aussage schlägt sich nieder in dem spezifischen Grundriss, in der Ausbildung der inneren Räume, im zweckbestimmten Miteinander der Bauten, in markanten Blickbezügen, in der Anpassung an die Topographie des Indetales und in der Wirkung nach außen, insbesondere in der Silhouette, bestimmt durch die Abteikirche mit Abtei und die Dachlandschaft.

Der umgrenzte Bereich ist von besonderer und erhaltenswerter städtebaulicher Bedeutung.

Kulturlandschaftliche Gründe.

Die Geschlossenheit der Gesamtanlage aus in sich qualitätvollen Bauten und Anlagen in einem topografisch abgrenzbaren Raum ist einzigartig und überzeugt auch als kulturlandschaftliches Element im Indetal und im Münsterländchen, als Gesamtanlage mit hohem geschichtlichen Aussagewert und als architektonischer und städtebaulicher Juwel in der Kulturlandschaft.

Die Definition des Ortskerns von Kornelimünster als Denkmalbereich würdigt den Mittelpunkt der Herrschaft Kornelimünster als einen flächenhaften Ort mit eigener historischer Aussage, als einen Ort von hoher Architekturqualität mit dichtem Denkmälerbestand. Ziel der Ausweisung eines Denkmalsbereiches ist die Bewahrung der inneren Einheit und der baulichen und landschaftsräumlichen Einheit, damit weitere Entwicklungen und Veränderungen auf den Gesamtbestand und auf die Verträglichkeit mit der historischen Gesamtaussage abgestimmt werden können.

Räumlicher Geltungsbereich

Der Bereich umfasst den Talraum, die topographische Hohlform. Die Grenze folgt dem Verlauf der Höhenlinien.

Der Bereich schließt den Talabschnitt der Inde ein, der auf den Ort wirkt, bzw. in den der Ort unmittelbar ausstrahlt. Seine Grenze schließt die Hangflächen von Napoleonsberg, Gangolfberg, Iternberg, Antoniusberg, Schildchen und Kirchberg ein, im Norden das Frankenwäldchen und den Talraum der Inde bis zur Klause im Klauser Wäldchen. Die Grenze wird markiert durch die Trasse der Vennbahn, durch die Antoniuskapelle, den Fronhof mit der rückwärtig gelegenen Fläche der Gallorömischen Tempelanlage, den Weg zur Klause und den Weg um das Klauser Wäldchen.

Quellen- / Literaturverzeichnis

- Gutachten des LVR- Rheinischen Amtes für Denkmalpflege vom 11. September 1991 (Lutz H. Meyer)
- Kerstin Tönse, Susanne Plura, Denkmalbereich Kornelimünster, studentische Arbeit der Fachhochschule Aachen, Fachbereich Architektur, Betreuerin I. Mailandt, Sommersemester 2006

Literaturauswahl:

- Aachen Kornelimünster Kirchen + Kapellen, hrsg. vom Propsteipfarramt St. Kornelius, Aachen 1988
- Der Oberstadtdirektor der Stadt Aachen, Baudezernat, Planungsamt (Hrsg.), Aachen – Kornelimünster. Wiederherstellung des Korneliusmarktes und des Benediktusplatzes, 1986
- Thomas R. Krause, Auf dem Weg in die Moderne. Aachen in französischer Zeit 1792/93, 1794- 1814, Handbuchkatalog zur Ausstellung im „Krönungssaal“ des Aachener Rathauses vom 14. Januar bis zum 5. März 1995, Aachen 1994, D19, S. 480.
- Johanna Kreiten, Spaziergänge durch Kornelimünster, Teil I und II, 1996 und 2002 (?)
- Norbert Kühn: Die Reichsabtei Kornelimünster im Mittelalter. Geschichtliche Entwicklung Verfassung Konvent Besitz, Aachen 1982
- Franz Nagel: Geschichte der Reichsabtei Cornelimünster und des Münsterländchens, Cornelimünster (und Stolberg) 1925
- Heribert Reiners: Die Kunstdenkmäler der Landkreise Aachen und Eupen (= Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz hrsg. von Paul Clemen, IX.2.), Düsseldorf 1912, S. 40 - 91
- Paul Schoenen, Kornelimünster (Rheinische Kunststätten) Neuß o.J.
- Dieter P.J. Wynands: Geschichte der Wallfahrten im Bistum Aachen, Aachen 1986, S. 127-134

Historisches Kartenmaterial

- Carte von dem Lande Cornely Münster, M 1: ca. 60.000, Original 1646, 1. Kopie 1748, 2. Kopie 1925, Rob. Fernschild.
- Kartenaufnahme unter Tranchot und von Müffling, Blatt 96 Kornelimünster, 1806/08 Preußische Uraufnahme , Blatt 5203 Stolberg, 1846
- Preußische Neuaufnahme Blatt 5203 Stolberg, 1893/ 95

Historische Zeichnungen und Fotografien

Mündliche Hinweise von:

Prof. Ingeborg Schild, Dr. Lutz Henning Meyer, Claudia Ellenbeck, UDB Aachen, Johanna Kreiten, Kornelimünster.

Im Auftrag



Dr. E. Jänßen-Schnabel
Landesoberbaurätin